

WeltBilder - Sinnbilder : zu den Bildern in diesem Heft

Autor(en): **Burger, Léa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **111 (2017)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WeltBilder – Sinnbilder

Zu den Bildern in diesem Heft

Simon Tanner, *1983, studierte nach seinem Abschluss 2009 in Geschichte an der Universität Bern redaktionelle Fotografie am Medienausbildungszentrum MAZ in Luzern. Ihn interessierte es, mit Bildern Geschichten zu erzählen und sozialpolitische Fragen zu vertiefen. So kam es, dass er nach dem Zweitstudium und einer halbjährigen Vorbereitung auf Reisen nach China, Australien und in die USA ging.

Nach der Auseinandersetzung mit dem chinesischen Hochzeitsmarkt, der wegen der Ein-Kind-Politik Chinas in Schieflage geraten ist, widmete sich Tanner dem Erzabbau in Australien und begegnete anschliessend der US-amerikanischen schwarzen Bürgerrechtsbewegung. Es war eine prägende und wichtige Zeit für ihn, verbunden aber auch mit der Einsicht, dass schon viele vor ihm und wohl auch noch viele nach ihm solche oder ähnliche Geschichten erzählen werden. Die Frage drängte sich ihm auf: Ist ein Fotojournalismus noch zeitgemäss, wenn zum Beispiel ein weisser Fotograf nach Afrika in den Kongo fliegt und dortige Ungerechtigkeiten im Urwald aufzeigen will? Oder sind solche Ansprüche nicht zu weit gefasst? Tanner interessierte sich zunehmend für das Lokale, dieser Fokus scheidet ihm gegenüber einem globalen Anspruch nachhaltiger zu sein.

Im Zürcher Aussenquartier Affoltern, wo Tanner heute lebt, verfolgt er mit Neugierde das Zusammenleben im Alltag. Hier haben Ungerechtigkeiten etwas mit seinem Leben zu tun. Und seine Arbeit beeinflusst das direkte Umfeld: Aus einer Ausstellung zum Thema Nachbar-

schaftshilfe entstanden begleitende Projekte aus dem Quartier, die sich auf ihre je eigene Weise dem Thema annehmen.

Fragen des guten Zusammenlebens beschäftigen Tanner seit jeher. Oft sucht er in Büchern nach Antworten und stösst dabei auf immer weitere Fragen. Seine Notizbücher füllten sich, und plötzlich war klar, dass er all den philosophischen Fragen einen visuellen Ausdruck geben möchte. Oft sind es kapitalismuskritische Überlegungen, die ihn beschäftigen. Wie lassen sich globale Veränderungen und das eigene Weltbild aber visualisieren?

In Brockenhäusern und auf Flohmärkten erschliesst sich Tanner ein Universum an gebrauchten Gegenständen, die von ihren ursprünglichen BesitzerInnen entwertet wurden. Er aber schreibt ihnen einen neuen Gebrauchswert zu, wenn er mit Figuren und Objekten Zusammenhänge herstellt, die keine eindeutigen Sinnbilder, sondern einen Interpretationsraum entstehen lassen. Es sind die klassischen Mittel der Fotografie, wenn er mit analogen Gegenständen Geschichten zu erzählen beginnt. Die Bilder verfolgen dabei aber eine fiktionale Erzählweise und verweisen immer auf etwas Drittes.

Für das vorliegende Heft hat Simon Tanner – seit 2013 als Fotograf in Teilzeit bei der NZZ tätig – lustige, sachliche oder komplexe Bildkompositionen mit Alltagsgegenständen zur Verfügung gestellt, mit denen er das wirtschaftliche Wachstum und Geldperversionen in Frage stellt. Themen, die ebenso für die Schweiz wie für China oder den Kongo von Bedeutung sind. ●